

Sommer rückt dem Winter näher

Im Vergleich zum Schneesport steht Mountainbiking weit hinten an. Aber der Bergtourismus verändert sich.

Béla Zier

Touristisch spielt das Wintergeschäft in Graubünden immer noch die erste Geige. Daran wird sich so schnell auch nichts ändern, aber «der Sommer kommt». Das sagte Reto Bransch, CEO der Davoser Tourismusorganisation, an einem Podiumsgespräch zum Thema «Wie weiter mit dem Sommertourismus in den Bergen?» am Ride-Kongress im Davoser Kongresszentrum.

Am gestrigen Freitag ging diese von etwa 250 Personen besuchte Veranstaltung zu Ende. Zwei Tage lang drehte sich thematisch alles um den boomenden Mountainbike-Sport inklusive der damit zusammenhängenden geschäftlichen Aussichten. Am Kongress kam aber auch zur Sprache, was dem Bergtourismus im Allgemeinen in Zukunft bevorstehen könnte. Diese durch Daniel Müller-Jentsch von der Denkfabrik Avenir Suisse präsentierten Szenarien müsste die Tourismusbranche aufhorchen lassen.

Wirkung der «Megatrends»

Es handle sich nicht um Prognose-, sondern um Strategie-Szenarien zur Frage, wie die Zukunft gestaltet werden könne, betonte Müller-Jentsch eingangs seines Referats zu «Zukunftsszenarien und Strategien für den Bergtourismus». Als Ausgangspunkt nahm er sich der Analyse einiger von ihm als «Megatrends» bezeichneter Themen an, die das Marktumfeld des Schweizer Wintertourismus in den nächsten 20 bis 30 Jahren prägen würden. Darunter fallen Digitalisierung, Globalisierung, Demografie und Klimawandel.

Zum Klimawandel ist in seinem Referat aufgeführt, dass schneearme Winter, eine kürzere Wintersaison und volatileres Wetter das «Interesse am Wintersport erodieren lassen». Handkehrum würde mangelnde Schneesicherheit in tieferen Lagen besonders der Konkurrenz



Velofahren als «Weltsport»: Am Ride-Kongress diskutieren Podiumsteilnehmer über den Sommertourismus in den Bergen. Bild: Béla Zier

in den Nachbarländern schaden. So gewinne die Schweiz im internationalen Wettbewerb längerfristig wieder Marktanteile, und von dieser Entwicklung profitierten wiederum höher gelegene Destinationen wie in Graubünden. In Bezug auf die Digitalisierung ist in der Megatrend-Analyse von Müller-Jentsch festgehalten, dass sich Freizeitaktivitäten und Kaufkraft zusehends in die digitale

Sommerhitze im Unterland mache die Berge wieder attraktiv.

Welt und «schliesslich in die virtuelle Realität» verlagerten, aber: «Als Gegenreaktion wächst die Sehnsucht nach authentischen Erlebnissen, hierin liegt die Stärke des Schweizer Tourismus.»

Was mit Klimawandel folgt

Zur langfristigen Entwicklung beim aktuell brennendsten Thema, dem Klimawandel, schlussfolgert Müller-Jentsch, dass der Sommertourismus von einer längeren Saison und der saisonalen Diversifikation der alpinen Destinationen profitiere. Sommerhitze im Unterland und am Mittelmeer mache die «Sommerfrische in den Bergen» wieder attraktiv.

In einem der diversen von Müller-Jentsch vorgelegten Zukunftsszenarien ist zum Sommer- und Wintertourismus vermerkt, dass die alpinen Destina-

tionen «mit einem weiteren Ausbau des Sommer- und einer Konsolidierung des Winterangebots reagieren». Zu dieser Thematik war am Kongress auch Markus Schröcksnadel aufgetreten. Dem Unternehmer gehören zehn Skigebiete in Österreich und der Schweiz, darunter die Savognin Bergbahnen AG.

«Ein Zubrot im Sommer»

Schröcksnadel hatte sein Referat unter den Titel «Warum in den Sommertourismus investieren? Oder warum gerade nicht?» gestellt. Das betrifft natürlich auch den Mountainbike-Markt.

Schröcksnadel bezeichnete Velofahren als «Weltsportart» was für Touristiker interessant sei, weil dies etwas sei, «das jeder macht». Die Zielgruppe sei gross, was durch den Trend der E-Bikes sehr stark unterstützt werde. Es sei wichtig, in diesen

Bereich zu investieren, aber nicht um jeden Preis. Im Sommer sei dieses Segment ein Zubrot, meinte Schröcksnadel, der dieser Zeitung sagte: «Als Seilbahner hätten wir natürlich am liebsten zwölf Monate im Jahr das gleich gute Geschäft.»

Ausgleich prognostiziert

Dass der Sommer gegenüber dem Winter wertschöpfungsmässig zulegen wird, davon zeigte sich der Davoser Tourismus-CEO Bransch im Podiumsgespräch überzeugt. Allerdings nannte er als Zeitraum für diesen Ausgleich 20 Jahre.

Ebenfalls am Podium zum Thema «Sommertourismus» teilgenommen hatte Renato Fasciati, Direktor der Rhätischen Bahn (RhB). Er hielt fest, dass es Unternehmensziel sein müsse, während aller vier Jahreszeiten eine gute Auslastung zu haben.

Zillis-Reischen hilft Arztpraxis

Zillis-Reischen Die Gemeindeversammlung von Zillis-Reischen ist damit einverstanden, die in Andeer geplante Arztpraxis Spada in der Startphase finanziell zu unterstützen: Einem Defizitbeitrag von jährlich maximal 11000 Franken für die Dauer von fünf Jahren wurde am Donnerstag grossmehrheitlich zugestimmt, wie die Gemeinde mitteilt. Ebenfalls gutgeheissen wurde ein Bruttokredit von 100000 Franken für Reparaturen und Schutzbauten am Crap d'igl Bogn. Aus dem Forstprojekt werden der Gemeinde voraussichtlich Restkosten von 34000 Franken entstehen. Zugestimmt wurde schliesslich einer Revision des Steuergesetzes betreffend die Erbschaftssteuer. (jfp)

Lehrling gewinnt Swiss Beer Award

Chur Das «Imperial Baltic Cream Porter» von Nando Duran aus Grüşch, Lernender bei der Brauerei Calanda, wurde am Donnerstagabend in Bern mit einem Swiss Beer Award ausgezeichnet. Ebenfalls prämiert wurde laut einer Medienmitteilung das Calanda Edelbräu. Das Spezialbier gewann einen Award in der Kategorie «Spezial hell». Insgesamt wurden an den Swiss Beer Awards 389 Biere von 71 Brauereien bewertet. (red)

Zum «Crystal Tea» nach Cumbel

Lumnezia Im Rahmen der Ausstellung «Futur» in Lumbrin lädt die Fundaziun Cultura Lumnezia heute Samstag um 15 Uhr zum «Crystal Tea» in die «Ustria Larisch» in Cumbel ein. An einem dreisprachigen «Tea-Time-Gespräch» äussern sich Künstlerin Ella Littwitz und Architektin Michal Baroz aus Israel zu ihrem Kunstprojekt für «Futur». Ebenfalls mit von der Partie sind Fotograf Jules Spinatsch und Carmelia Maissen, die Gemeindepräsidentin von Ilanz/Glion. (red)

INSERAT

FDP
Die Liberalen

**Wollen. Wählen.
Möglich machen.**

Gemeinsam weiterkommen.

• Arbeitsplätze und Wohlstand
• Zugang zu weltweiten Märkten
• Liberale Umweltpolitik